

Vorrede.

An den Bergmännisch = gesinneten
und günstigen Leser.

Ist etwas in der Welt / worinnen die Menschen ih-
re höchste Vergnügung suchen / so ist es gewiß das schim-
mern-flimmern- und glänzende Gold und Silber. Nun
wächst dieses nicht uff den Bäumen / daß man es herab
schütteln könne / sondern Gott hat es in die tieffsten Grün-
de der Erden verborgen gelegt / aus welcher es der unverdrossene
Berg-Mann mit blutsaurer Mühe / gefähr- und beschwerlicher
Arbeit an das Tagelicht bringet. Denn solte dieses nicht gefähr-
und beschwerlich seyn / wenn ein Berg-Mann / so tieff uff mancher
Zeche wohl 200. Lachtern unter die Erde hinein muß / 300. biß
400. Lachter lang Stoltweisse fahren / (die Bergleute nennen es
fahren / möchte aber wohl gestiegen und gefrochen seyn / indem
man nicht wie jener meinte / uff einer Carosse hinein fahren kan /)
biß er vor ganz Ort und an seine Arbeit gelanget / Schlegel und
Eisen zur Hand nimt / und daselbst 6. biß 8. Stunden ganz allei-
ne und halb nackend seine Arbeit verrichten muß. Wenn nun
seine Schicht verfahren / muß er eben den Weg wieder zurücke feh-
ren / will er anderst zu Tage auffahren. Wie sauer dieses nun
hergehet / wissen die jenigen zu sagen / welche etwan auß Curiosi-
tät derer Orten gewesen und gefahren seyn / so daß die mühsame
Arbeit derer Bergleute zur gnüge darauß erscheinet / denen die
ganze Welt dessentwegen verpflichtet und verbunden ist / weil
kein einziger auch eine Steckel-Nadel / geschweige denn Gold und
Silber oder ander Metall / welches doch so häufig gebraucht
wird / entrathen kan / derentwegen sie nicht unbillich von allen ver-
ständigen Menschen geliebet und gelobet werden. Weil aber
dieser Zunft verwandten / mehr als andere Handierungen ihre
sonderk-